

die Einrichtung und Leitung derselben dem sachkundigen Inspektor Blochmann. Zuerst wurden, im Februar des Jahres 1828, die Plätze bei der katholischen Hofkirche, am Schlosse, am Theater und am prinzipalpalais mit Gaseinrichtungen versehen. Zum ersten Male brannten sie am 27. April, wo wegen der Geburt des Prinzen Albert, des jetzigen Königs Majestät, eine Illumination stattfand. Zur Gasbereitung war am nahen Zwingervalle eine aus neun gußeisernen Retorten bestehende Vorrichtung angelegt worden, die 3140 Kubikfuß Gas faßte. Königs Geburtstag darf demnach auch als der Entstehungstag der sächsischen Gasbeleuchtung bezeichnet werden.

— Aus dem Erzgebirge. Allem Anschein nach wird die Frage der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter jetzt von der Sozialdemokratie benutzt werden, um möglichst viele Volkssammlungen zu veranstalten. — Am vorletzten Sonntag war wieder von den Sozialdemokraten ein „Riesen-Ausflug“ nach dem Greifensteine bei Thum veranstaltet worden, an dem etwa 400—500 Personen theilnahmen. Die in größerer Anzahl anwesende Gendarmarie sah sich genöthigt, gegen das Herumtragen eines rothen Schirmes und einer mit einem rothen Kettel bekleideten Figur energisch einzuschreiten. In dem Programm spielten die Wige über die Kartellparteien eine Hauptrolle.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 28. Juli 1888.

- 1) Der Bezirksausschuß beschließt die Gesuche von 18 Gemeinden um Gewährung von Staatsbeihilfen zur Errichtung bez. Erweiterung von Volksbibliotheken zu befürworten, 2) genehmigt
 - a. die von Friedrich August Seltmann in Rittersgrün bereits vorgenommene Veränderung an seiner Breitmühlbetriebanlage und
 - b. die Veränderung der Wehr- und Grabenanlage Guido Sternkopfs in Rittersgrün in Gemäßheit des mit der Staatsseifenbahn-Bauverwaltung abgeschlossenen Vergleichs bedingungsweise.
- 3) genehmigt die von der Firma Nestler und Breitfeld in Erla beabsichtigte Veränderung der Stau- und Grabenanlage unterhalb des Walzwerkes, bedingungsweise,
- 4) genehmigt
 - a. die Zuschlagung des von Carl Albin Paul in Wildenthal erkauften forstfiscalschen Areal zum Gemeindeverbanne Wildenthal und
 - b. die Zuschlagung der von der Firma Günther und Richter in Neuhädel erkauften forstfiscalschen Fläche zum Gemeindeverbanne Blauenthal bedingungsweise.
- 5) lehnt die von der Firma Oschag u. Co. in Schönheide nachgesuchte Zuschlagung mehrerer in Schönheiderhammer gelegenen, im Besitze der Gesuchsteller befindlicher Parzellen zum Gemeindebesitze Schönheide ab;
- 6) von den die Heranziehung zu den Gemeindeanlagen betreffenden Recursen wird
 - a. derjenige Albin Gärtners in Breitenbrunn für beachtlich angesehen,
 - b. derjenige Louis Friedrichs in Wilschhaus abgewiesen, während
 - c. wegen des Recurses Friedrich Rudolf Junks in Böhla letzterem nähere Beweisführung nachgelassen wird;
- 7) genehmigt den Beschluß des Stadtgemeinderaths zu Aue, die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit aus die Stadtgemeinde Aue betr.,
- 8) beschließt in Sachen, die Beschwerden des Ortsarmenverbandes Breitenbrunn gegen die Verwaltung der Bezirksarmenanstalt Grünhain weitere Erörterungen anzustellen, berüth über die Wahl des Bürgermeisters Aloy in Johanngeorgenstadt als Abgeordnetem für die Stadt Johanngeorgenstadt zur Bezirksversammlung,
- 10) erteilt auf Antrag des A. Commissars, für den Bau der Annaberg-Schwarzenberger Staatsseifenbahn Erlaubniß zum Schanbetrieb an Ernst Wilhelm Emmerich in Wittweida bedingungsweise,
- 11) genehmigt die Gesuche
 - a. Wöckels und Geyners in Auerhammer um Ausübung des Schanbetriebes unter der Voraussetzung des Einverständnisses der Gemeinde und daß die Verabreichung von Bier nur an die Arbeiter der Gesuchsteller erfolgt,
 - b. Goldammers in Breitenhof um Erweiterung der ihm erteilten Schanbefugniß auf der Eisenbahnhaltstelle daselbst vorbehaltlich Gehörs der A. Generaldirection der sächs. Staatsbahnen,
 - c. Anton Leonhards in Weizsitz, früher in Zelle, um Uebertragung der ihm zustehenden Befugniß zum Gast- und Schanwirtschaftsbetriebe in Zelle auf seinen Sohn Johann Friedrich Leonhardt in Zelle und
 - d. Ernst Siegels in Johanngeorgenstadt um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschan in Zelle bedingungsweise,
- 12) lehnt die Gesuche
 - a. Eduard Schmucklers in Schönheide um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschan,
 - b. Gustav Kligners in Raschau und Carl Friedrich Schmucklers in Niederschlema um Erlaubniß zum Schanbetriebe, sämtlich in Mangel örtlichen Bedürfnisses und
 - c. Emil Guido Bods in Raschau um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschan in Mangel örtlichen Bedürfnisses und aus strafpolizeilichen Bedenken ab und
- 13) erteilt zu den von
 - a. Friedrich Wilhelm Fider in Bernsdach und
 - b. Reinhold in Langenberg nachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung.

Bermischte Nachrichten.

— Es ist jetzt wieder die Zeit, in welcher speziell die Magenpflege einer ganz besondern Aufmerksamkeit bedarf. Die lang entbehrten Genüsse z. B. von frischem Obst, neuen Kartoffeln etc., welche uns diese Jahreszeit bescheert, beeinflussen im Zusammenhang mit den verschiedenen Bieren, Wässern etc. leider nur zu oft das menschliche Wohlbefinden und verursachen vor allen Dingen Verdauungsstö-

ungen. Es ist leicht und bequem, den alten Weisheitsatz zu predigen, daß Niemand im Essen und Trinken des Guten zu viel thun solle, besonders zur Sommerszeit, um nicht nachher an den Folgen eines verdorbenen resp. geschwächten Magens zu leiden; denn der überladene Magen ist so lange ein verdorbener und geschwächter Magen, als die natürliche Verdauungsthätigkeit nicht im Stande ist, die genossenen Speisen zu bewältigen. In diesem Falle ist das Nächstliegende, zu fasten; dann aber den fehlenden oder in zu geringer Menge vorhandenen Magenfaß künstlich zu ersetzen. Die Wissenschaft hat nun schon seit Jahren das naturgemäße Mittel, das Pepsin, entdeckt, welches in Verbindung mit einer begrenzten Dosis Salzsäure (die auch im natürlichen Magenfaß vorhanden) die Verdauung unterstützt und beendet. Jeder Haushaltung, jedem Sommerfrischler ist es daher zu empfehlen, sich für den Nothfall mit haltbaren und nach wissenschaftlichen Prinzipien zusammengefügten Pepsinpräparaten (Pepsin-Essenzen) zu versehen, denn nur diese sind wirklich im Stande, jene günstige Wirkung zu erzielen, welche darin besteht, daß sie den gestörten Magen in einen normal funktionierenden verwandeln. Pepsin-Essenzen ist daher nicht als Medikament anzusehen, sondern direkt nur als Ersatz der fehlenden Verdauungsthätigkeit.

— Berlin. Das Dreirad soll nächstens mit den Droschken in Wettbewerb treten. Es ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche beabsichtigt, das Dreirad in den Dienst des öffentlichen Verkehrs zu stellen. Das Unternehmen ist in folgender Weise gedacht: die neue Gesellschaft beabsichtigt, Dreiräder zu Tourenfahrten zu vermieten, d. h. es sollen auf den Straßen Halteplätze für Dreiräder eingerichtet werden, wie sie jetzt für Droschken bestehen. Das Vermieten von Dreirädern mit einem Sitz wäre freilich ausgeschlossen, weil den Fahrgästen das Dreirad nicht überlassen werden kann. Man denkt daher nur zweisitzige Dreiräder zu verwenden. Für die einfache Fahrt will man 25 Pf., für die doppelte 50 Pf. berechnen.

— Berlin. Einem klugen Leonberger verdankt der 54jährige Paul Kern sein Leben, welches vor einigen Tagen arg gefährdet war. Von Augenzeugen wird darüber berichtet: Als am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr obenerwähnter Knabe mit mehreren anderen Kindern dicht am Ufer des Landwehrkanals (am Tempelhofer Ufer) spielte und sich auf die Eisstangen des Geländers gesetzt hatte, fiel er plötzlich rücklings in das Wasser. Niemand war so nahe, daß er dem mit dem Ertrinken kämpfenden Knaben hätte Hilfe bringen können, nur ein Herr, welcher mit einem riesigen Leonberger Hunde vorüberging, hatte die Scene mit angesehen. Schnell entschlossen warf der Herr sein Taschentuch in das Wasser und feuerte das Thier an, hineinzuspringen und das Taschentuch, welches ziemlich nahe an dem Knaben schwamm, zu holen. Mit einem mächtigen Satz sprang der Leonberger in die Fluth und näherte sich schnell dem eben wieder aufgetauchten Kleinen. Von seinem Herrn aufgemuntert, das „Kind“ zu suchen, gelang es dem braven Thier, dasselbe mit den Zähnen an den Kleidern zu fassen und so lange über Wasser zu halten, bis ein Schiffer, der in der Nähe mit seinem Kahn vor Anker lag, Retter und Geretteten in seinem Boote barg.

— Ueber ähnliche abnorme Sommerwitterung, wie die diesjährige, ist in einem Werkchen: „Aufsätze über einzelne Punkte aus der Geschichte der Stadt Linz a. Rh.“ von A. C. Krumscheid zu lesen: „1843 regnete es von Ende (20.) Juni bis Ende August fast täglich, die Frucht im Felde konnte kaum zeitigen und mußte am Backofen getrocknet werden, das Gras in den Wiesen faulte, die Kartoffelkrankheit, welche seit 1838 sporadisch aufgetreten, stellte sich bei ganz unergiebiger Ernte stark ein. Die schlechten Ernten und Herbst auch der folgenden Jahre 1844 und 1845 erzeugten in den Arbeiterklassen eine ungemaine Noth, welche in den Frühjahren 1845 und 1846 durch Hochfluthen, wie sie am Rhein seit 1784 nicht mehr erlebt, noch wesentlich gesteigert wurde. Am 1. März 1845 befanden sich in Linz volle hundert Familien (Einwohnerzahl 2600 Seelen) bei einer außerordentlich strengen Kälte und langer Dauer des Winters fast gänzlich ohne Nahrungsmittel, sodas der Bürgermeister einen Hilferuf zu erlassen sich gezwungen sah.“

— Wie man heute für einen Grafen und morgen für einen Schwindler gehalten werden kann, ohne eines von Beiden zu sein, das sollte ein ehrfamer Advokat aus Siebenbürgen erfahren, welcher jüngst nach Budapest gekommen war, um verschiedene Arbeiten zu erledigen. Er hatte viel zu thun und nahm sich deshalb früh Morgens einen Fiaker, welchen er den ganzen Tag über benützte. Am Abend fuhr der Doctor in ein vornehmeres Restaurant, speiste dort sehr opulent, trank vielleicht sogar einen Tropfen über den Durst und machte sich auf den Weg in den Kiosk, um auch den Cognac und den Kaffee zu versuchen. Es war zehn Uhr Abends, der Advokat trat aus dem Kiosk und mußerte die dort harrenden Fiaker. „Mein Wagen!“ rief er; ein Wagen kam vorgefahren, der Doctor stieg ein und zehn Minuten später befand er sich

vor seinem Hotel. Er öffnete die Brieftasche und gab dem Kutscher zwei Zehnnoten, welche dieser mit einem so freudigen Schreck entgegennahm, daß ihm das erste „Rüß die Hand, Herr Graf!“ vollständig im Halse stecken blieb und es einer geräumten Weise bedurfte, bis er seine Stimme wieder fand und dem Advokaten dreimal „Rüß die Hand, Herr Graf!“ nachschmettern konnte. Daß aber der Kutscher berechtigt war, den Herrn Doctor für einen Grafen zu halten, das wird jeder Fiaker einsehen, der schon einmal in seinem Leben für eine zehn Minuten währende Fahrt zwanzig Gulden erhielt, denn der Fiaker, der den Doctor in's Hotel fuhr, hatte seinen Passagier vorher nie gesehen. Derjenige aber, welcher ihn den ganzen Tag über gefahren hatte, wartete ruhig vor dem Kiosk. Die anderen Wagen fuhr davon, der Fiaker wartete ruhig. Der Kiosk wurde immer leerer, man begann die Flammen auszubrechen, denn Mitternacht war bereits vorüber, aber der Passagier kam noch immer nicht. Da wurde es dem armen Kutscher unheimlich, er ging hinein ins Café und suchte seinen Mann; keine Spur! er war beschwindelt und fuhr gräthlich fluchend heim. Raum war er heute auf seinen Standplatz gefahren, da erschien der Herr Doctor wieder und der Kutscher stürzte sich sofort auf ihn. Und nun begann eine lebhafteste Auseinandersetzung, welche aber bald zu Ende geführt wurde, denn am Standplatz bildete es das einzige Gespräch, daß einer von den Fiakern gestern Abends für eine Fahrt, welche nicht länger als zehn Minuten währte, von einem Grafen zwanzig Gulden bekommen habe. Es klärte sich bald auf, daß der Advokat dieser Graf war, und seufzend griff er in die Tasche, um, wenn er schon kein Graf ist, auch nicht länger für einen Schwindler gehalten zu werden.

— Eine ganz interessante Wette wurde dieser Tage in einer Meißner Werkstätte zum Austrag gebracht. Ein Geselle rühmte sich, die verschiedenen Biere dortiger und auswärtiger Brauereien sofort durch den Geschmack erkennen und bezeichnen zu können, und ging eine Wette ein, mit verbundenen Augen die ihm vorgelegten, aus drei Sorten bestehenden Biere nach mehrmaligem Trinken immer noch richtig bezeichnen zu wollen. Bei dem erstmaligen Trinken traf auch seine Bezeichnung richtig zu, beim zweiten Male nur theilweise und beim dritten Male war die Zuverlässigkeit des Geschmacks ganz geschwunden, das „Einfach“ wurde als „Bairisch“, das „Lager“ als „Einfach“ und das „Bairisch“ als „Lager“ bezeichnet. Wer glaubt, seines Geschmacks sicher zu sein, der möge dieselbe Probe machen. Den Meisten dürfte es wohl ebenso ergehen, trotzdem wohl Keiner es vor dem Versuch wird zugeben wollen.

Wir werden gebeten, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß sich auch seit Kurzem in unserer Stadt eine Niederlage der ächten, wohlschmeckenden Weisbach'schen Haar- und Bartwuchs-Tinktur befindet und zwar bei Hrn. J. Braun, Drogenhandlung. Diese Tinktur rivalisirt, wie man uns mittheilt, mit allen kostspieligen Pariser Fabriken, ist ungemein preiswürdig und ein Versuch schon deshalb empfehlenswerth.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock vom 29. Juli bis 4. August 1888.

Aufgeboten: 41) Karl Ernst Siegel, Kaufmann in Reibhardtthal, ehel. S. des Karl Ernst Siegel an. 38. u. Kaufmanns hier u. Clara Minna Heinz hier, ehel. T. des Karl Heinrich Heinz, Gutsbesizers hier. 42) Gustav Friedrich Seltmann, Waldarbeiter in Wildenthal, ehel. S. des Friedrich Dankgegot Seltmann, Köhlers ebenda. u. Anna Henriette Unger in Steinbach, T. der Christiane Henriette Unger, ebenda.

Getauft: 202) Walthar Häcker. 203) Gustav Emil Unger. 204) Hermann Gustav Unger. 205) Ernst Müller. 206) Gustav Adolf Vertel. 207) Johanne Marie Staab. 208) Martha Sophie Staab. 209) Hans Ernst Fuchs, unehelich. 210) Curt Hermann Heymann, unehelich. 211) Lisa Helene Liebold, unehelich.

Begraben: 153) Ernestine Antonie Mennig geb. Staab, Ehefrau des August Hermann Mennig, Straßenarbeiters hier, 52 J. 6 M. 28 T. alt. 154) Walthar, ehel. S. des Franz Eduard Häcker, Württembergers hier, 6 T. alt. 155) Richard, ehel. S. des Ernst Adolf Jugelt, Waldarbeiters hier, 2 J. 3 M. 20 T. alt. 156) Friederike Wilhelmine Nach geb. Unger hier, Ehefrau des August Heinrich Nach an. 38. u. Maschinenbesizers hier, 52 J. 2 M. 16 T. alt. 157) Gottlieb Ludwig Dued, Handarbeiter hier, ein Ehemann, 58 J. 3 M. 9 T. alt.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Luc. 13, 31—35. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diaconus Schulze. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Schulze. Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr Wochencommunion. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Schulze.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 5. August (Dom. X p. Trin.). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Betstunde.

Chemnitzer Marktpreise vom 1. August 1888.

Weizen russ. Sorten		9 Mt. 25 Pf. bis 9 Mt. 75 Pf. pr. 50 Rito	
sächs. gelb u. weiß	8	90	9 40
amerikanischer	—	—	—
Hoggen, preussischer	6	85	7 —
sächsischer	6	50	6 65
fremder	6	80	6 95
neuer	7	—	7 15
Futtergerste	6	—	6 50
Hafser, sächsischer	6	90	7 10
Kocherbsen	8	—	9 25
Mahl- u. Futtererbsen	6	50	7 —
Heu	3	—	4 20
Stroh	2	—	3 10
Kartoffeln	3	—	3 25
Butter	1	80	2 50